

# Vom Pastor zum Citymanager

Immanuel Fiausch war jahrelang Pastor einer freien Christengemeinde. Nun hat er umgesattelt und ist Ortsmarketing-Manager in Mattsee. Morgen, Donnerstag, stellt er sich und seine Ziele vor.

STEFAN VEIGL

**MATTSEE.** Bei der Wirtschaftsförderung geht man in Mattsee seit heuer mit dem neuen Ortsmarketing-Verein neue Wege. Weil der ehrenamtliche Vorstand aber die Arbeit nicht allein umsetzen kann, hat man die 20-Stunden-Stelle eines Ortsmarketingmanagers ausgeschrieben. Beworben haben sich 32 Kandidaten. Nach einem dreistufigen Auswahlverfahren – die letzten vier wurden sogar einem Assessmentcenter unterzogen – stand der Sieger fest: Immanuel Fiausch. Er hat mit Anfang Mai den Job angetreten.

Der 36-Jährige, der erst gleichzeitig mit der Abgabe seiner Bewerbung im März nach Mattsee gezogen ist, ist ein bunter Vogel: Aufgewachsen in Hollabrunn (NÖ), hat er nach der HAK-Matura Theologie in Deutschland und später berufsbegleitend in Wales studiert. Es folgte eine Vikariats-Stelle in Deutschland, ehe der Vater von zwei Kindern einen Job in in Salzburg bekam: Fiausch leitete von 2006 bis vor Kurzem die Pfingstgemeinde, eine freichristliche Pfarre in Salzburg-Gnigl.

Nach zehn Jahren habe er nun aus familiären Gründen umgesattelt, erzählt der mittlerweile ehemalige Pastor. Als Citymarketing-Chef hat er ein Ziel: „Ich will Mattsee als echte Marke etablieren.“ Um das zu erreichen, will er vor allem die Einzigartigkeit des Ortes betonen: „Wir liegen auf einer Halbinsel, sind von drei Seen umgeben und haben den Naturpark Buchberg samt Planetarium. Mattsee ist der idyllischste Ort, den ich kenne.“

Auch für die Umsetzung des Ziels hat er schon konkrete Ideen: Neben einer besseren Vernetzung der bestehenden Unternehmer möchte er Firmen, die sich in Mattsee neu ansiedeln wollen, gezielt unterstützen. Um die Kundenbindung zu heben, seien auch eine „lange Einkaufsnacht“



Immanuel Fiausch wird sich am Donnerstag als neuer Citymanager von Mattsee öffentlich vorstellen. BILD: SN/CHRIS HOFER

„Ziel des Ortsmarketingvereins ist eine Belebung von Mattsee.“

C. Plaichinger, Obmann-Stv.



und die Belebung der Seepromenade durch Veranstaltungen denkbar. „Außerdem wollen wir die Leerflächen erheben und gezielt passende Betriebe finden.“ Aktuell seien etwa ein Augen- und eine HNO-Arzt gefragt. „Und wir brauchen mehr Gästebetten. Durch die beiden geplanten Hotels wollen wir hier auch den Gesundheitstourismus ankurbeln.“

Morgen, Donnerstag, ist die Feuertaufe für Fiausch: Gemeinsam mit dem Vereinsvorstand stellt er sich und seine Ideen ab 20.15 Uhr den Mattseern vor.

Fiausch betont, dass er in seinem bisherigen Job viele Erfah-

rungen gesammelt habe, die er als Citymanager einbringen könne: „Ich habe Leitungserfahrung. Weiters war ich geistlicher, aber auch geschäftlicher Leiter der Pfarre und hatte daher auch die Immobilienverwaltung über.“ Außerdem sei er recht geübt darin, Leute zusammenzubringen.

Um für seine neue Aufgabe perfekt gerüstet zu sein, wird Fiausch ab Herbst auch ein postgraduales Wirtschaftsstudium angehen: „Meine Masterarbeit möchte ich über regionale Firmenansiedlungen schreiben.“

In seiner Freizeit ist Fiausch übrigens weiter in der Seelsorge tätig: Übers Pfingstwochenende etwa war er am Gardasee, um dort ein Paar zu trauen. „Ich bin Hochzeitsredner für freie christliche Trauungen.“ Im Juni steht sogar eine Promi-Hochzeit an: „Ich verheirate einen Profi-Fußballer des deutschen Bundesligisten 1. FC Köln in Kitzbühel.“

## Verein will Mattsee besser vermarkten

Der Ortsmarketingverein in Mattsee hat sich im Jänner konstituiert. Der Vorstand besteht aus Unternehmern aus diversen Branchen und fast allen politischen Parteien. Obmann ist Optiker Christian Wieland. Obmann-Stv. ist Christoph Plaichinger, Wirt im Mattseer Stiftskeller. Plaichinger: „Ziel ist eine Belebung des Ortes. Und der Wirtschaft in Mattsee geht es umso besser, je besser es dem Tourismus hier geht.“ Die Stelle des neuen Ortsmarketing-Managers wird durch die derzeit 100 Vereinsmitglieder (Jahresbeitrag: 360 Euro), durch einen Teil der Ortstaxe und die Gemeinde finanziert. Wunsch sei, dass möglichst viele der 250 Gewerbetreibenden Vereinsmitglieder werden.

## KURZ GEMELDET

### Bank setzt auf Sonnenstrom

**ANTHERING.** Die Raiffeisenbank Anthering hat auf dem Dach eine Photovoltaikanlage installiert. Diese erzeugt zirka 10.000 kWh Strom, wobei rund 7000 kWh für den Eigenverbrauch verwendet werden. Der Rest wird über die Salzburg AG ins Stromnetz eingespeist. Zudem hat die Raiffeisenbank ein E-Firmenauto angeschafft – einen Mercedes B250 electro drive.

### Das beste Pils kommt von Trumer

**OBERTRUM.** Große Freude bei der Trumer Brauerei in Obertrum: Beim diesjährigen World Beer Cup in Philadelphia überzeugte das Trumer Pils in der Kategorie „German Style Pilsner“ und wurde mit Gold ausgezeichnet. Es gilt somit als bestes Bier der Kategorie „German Style Pilsner“ weltweit.

### Auszeichnung für Samson Druck

**ST. MARGARETHEN.** Die Samson Druck GesmbH mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzt seit Jahren auf unternehmerisches Handeln mit sozialer Verantwortung („Corporate Social Responsibility“). Dafür wurde das Unternehmen mit Sitz in St. Margarethen jetzt mit dem österreichischen CSR-Gütesiegel für Druckereien ausgezeichnet.



157 Paneele hätte die AK auf ihrem Dach gerne errichtet. Doch das füge sich nicht harmonisch in das Stadtbild ein, sagt die Kommission für die Altstadterhaltung.

BILD: SN/VIQNET - FOTOLIA

## AK darf keine Solaranlage bauen

Sachverständigenkommission sieht Module als „Fremdkörper“ in der Stadt.

HEIDI HUBER

**SALZBURG.** Die Salzburger Arbeiterkammer will eine Photovoltaik-Anlage auf ihrem Dach in der Markus-Sittikus-Straße bzw. der Auerspergstraße errichten. Oder besser gesagt: Sie wollte.

Die Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung – kurz SVK – hat ein negatives Gutachten abgegeben. Die Kommission begründet das damit, dass „ein Gestaltungskonzept nicht ablesbar“ sei. Und weiter: „Die Photovoltaikmodule lassen hinsichtlich der Farb- und Oberflächenwirkung einen starken Kontrast speziell zur hellgrünen und matten Dachfläche an der Auerspergstraße erwarten und stellen mir ihrer Anordnung, großen Anzahl und Farbgebung Fremdkörper in der Dachlandschaft dar, die sich in dieser Form dem Stadtbild und Stadtgefüge nicht allgemein harmonisch einfügen.“ Außerdem würde „eine nicht ausge-

schlossene äußere Verlegung von Kabelverbindungen vom Dachgeschoß in den Keller Änderungen an der äußeren Gestalt erwarten lassen“, schreibt die SVK. Und damit sei keine allgemein harmonische Einfügung in das Stadtbild und Stadtgefüge erzielbar.



„Ein Dach ist ein Dach und bleibt ein Dach. Das ist doch lächerlich.“

Gerhard Schmidt, AK-Direktor

Das Baurechtsamt der Stadt hat daher das Ansuchen auf Erteilung einer Baubewilligung abgewiesen.

AK-Direktor Gerhard Schmidt ist angesichts des SVK-Gutachtens mehr als verärgert. „Ich will nichts nachbessern und ich kann auch nichts umplanen an dieser Anlage. Ein Dach ist ein Dach und bleibt ein Dach. Es ist aber sehr

schrollig angesichts der energiepolitischen Ziele des Landes, dass die AK auf Basis eines solchen Gutachtens keine Photovoltaikanlage errichten darf. Das ist ja lächerlich.“ Schmidt verweist auf das Kongresshaus. Dort sei eine Photovoltaik-Anlage im Einsatz. Und das Kongresshaus sei höher als das Haus der AK.

157 Photovoltaikmodule mit einer Gesamtfläche von etwa 255 Quadratmeter hätte die AK auf ihrem Dach und auf jenem des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) gerne errichtet. Dafür gab es bereits einen Nutzungsvertrag mit dem ÖGB. Die Anlage hätte 70.000 bis 80.000 Euro gekostet und hätte sich laut Schmidt nach etwa elf Jahren gerechnet. „Damit hätten wir einen sehr hohen Eigennutzungsgrad erreicht und ein Drittel der jährlichen Stromkosten, die bei 30.000 Euro liegen, hereinbringen können“, sagt Schmidt.

## IMMOEXTRA

Mieten oder kaufen – viele Immobilien kompakt in der Beilage „ImmoExtra“.

**Am Mittwoch, 25. Mai 2016, in Ihrer Tageszeitung.**